

Geschäftsstelle 069/440123 Fax 069/15057952
Jugendhilfe, Philharmonischer Verein
Niddastr. 66, 60329 Frankfurt/M., Postfach 600808, 60338 Ffm.
foerderverein.roma@t-online.de www.foerdervereinroma.de

Sozialberatung 069/219946-11 Fax -12
EHAP-Projekt 069/219946-10 Fax -12
Jugendberufsbildung 069/90547888 Fax 069/21994612
Erwachsenenbildung 069/244047-25 Fax -26
Petterweilstr. 4-6, 60385 Frankfurt am Main

Kindertagesstätte Schaworalle 069/1338999-3, Fax -4
Stoltzestraße 14-16, 60311 Frankfurt am Main
www@schaworalle.de www.schaworalle.de

Bankverbindung:
Frankfurter Sparkasse von 1822
BLZ 500 502 01, Konto-Nr. 854 565
IBAN: DE62500502010000854565
SWIFT-BIC: HELADEF1822



Jahresbericht 2018

Berufsbildungsprojekt für Roma-Jugendliche des Förderverein Roma e.V.



Forschungsergebnisse von Romno Kherr, Mannheim, aus dem Jahr 2011 zur Bildungssituation deutscher Sinti und Roma dokumentieren, dass 83,4% der Mehrheitsbevölkerung (MB) eine Berufsausbildung haben, jedoch nur 18,8% der Befragten Roma und Sinti. 13% von Ihnen haben keine Schule besucht (MB < 1%), 10,7 % lediglich die Förderschule (MB 4,9%) und 44 % haben keinen Schulabschluss erworben (MB 7,5%). **81% gaben an, über Diskriminierungserfahrungen zu verfügen, 25% bestätigten, regelmäßig, häufig oder sehr häufig diskriminiert zu werden. Eine Langzeituntersuchung über „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ aus 2011 ergab, dass 40% der Befragten „Roma und Sinti nicht in ihrer Gegend haben wollen“ und 27% erklärten sich damit einverstanden, „Roma und Sinti aus Innenstädten zu verbannen“.**

Besonderer Handlungsbedarf in Bezug auf die Situation der Roma, die die größte ethnische Minderheit (rund zwölf Millionen Menschen) in Europa bilden, wurde von der EU-Kommission schon lange gefordert. Auch deren Empfehlung vom April 2011 an die Mitgliedsländer betont nachdrücklich die Bedeutung der Bildung, indem sie auf notwendige Bemühungen und Investitionen hinweist, die den späteren Weg in den Arbeitsmarkt ermöglichen. Die Kommission beschloss eine verbindliche Rahmenstrategie für alle EU-Staaten, in der Ziele in den Bereichen Bildung, Beschäftigung, Gesundheitsfürsorge und Wohnraum bezüglich der Integration von Roma festgelegt wurden und deren Umsetzung bis 2020 auf nationaler Ebene erfolgen soll: „Die Roma sind eine der größten ethnischen Minderheiten in der EU. Schätzungsweise 10 bis 12 Millionen Roma leben in den verschiedenen Mitgliedstaaten, häufig unter schwierigen Bedingungen.

Die Europäische Union möchte ihre umfassende gesellschaftliche Eingliederung fördern sowie die Beteiligung an Wirtschaft, Arbeitsmarkt, kulturellem Leben und Entscheidungsprozessen. Die Eingliederung der Roma stellt für die EU eine politische und moralische Verpflichtung dar und ist unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten vorrangig (<http://ec.europa.eu/esf>).

Im September 2014 legte das Zentrum für Antisemitismusforschung und das Institut für Vorurteils- u. Konfliktforschung, beide TU Berlin, die von der Antidiskriminierungsstelle des Bundes in Auftrag gegebene Expertise „Zwischen Gleichgültigkeit und Ablehnung. Bevölkerungseinstellungen gegenüber Roma und Sinti“ vor. Neben Gleichgültigkeit und Ablehnung stellt die Studie fest, dass Einstellungen und Haltungen der Befragten geprägt sind von Unwissen, Fehl- und Vorurteilen. Mit dem Begriff Roma und Sinti bzw. der Nennung Zigeuner werden mehrheitlich typische Zuschreibungen wie mangelnde Hygiene, Diebstahl, Bettelerei verbunden. Ein Drittel der Befragten zwischen 25 und 34 Jahren hat keine Information über die Verfolgung und Vernichtung im Nationalsozialismus. Roma Flüchtlinge, Migranten und Einwanderer werden von vielen für ihre desolate Lage in den Herkunftsländern selbst verantwortlich gemacht. Sie nehmen in der deutschen Gesellschaft den niedrigsten Rang innerhalb der ethnischen Hierarchie ein, bei 49 % der Befragten rufen sie Feindseligkeit hervor. Als Handlungsstrategie fordert die Studie eine gezielte Unterstützung im Bereich Bildung und Arbeit sowie Aktivitäten zur Bekämpfung von ungleichen Lebensverhältnissen (Wohnung, Arbeit, Gesundheit). Initiativen zur besseren Information, zum Abbau von Vorurteilen und rassistischen Sichtweisen in den Medien, in den Behörden und auf gesellschaftlicher Ebene sollen darüber hinaus zur Beseitigung von diskriminierenden Stereotypen gegenüber Roma und Sinti führen. Die letzte Leipziger Autoritarismus Studie aus 2018 dokumentiert eine Ablehnung von Roma und Sinti von 60 bis 70 % der Mehrheitsbevölkerung.

In diesem Sinne führt der Förderverein Roma e.V. seit Mitte 2003 das Berufsbildungsprojekt für Roma-Jugendliche durch, seit 2007 finanziert vom Hessischen Sozialministerium mit

Geldern des Europäischen Sozialfonds, vom Jugend- und Sozialamt der Stadt Frankfurt am Main, vom Jobcenter Frankfurt am Main und der Stiftung Pro Region der Fraport AG. Maßgebliches Ziel ist es, die Beschäftigungsfähigkeit und die schulische Qualifikation von Roma-Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu verbessern und damit zum Abbau von Diskriminierung und Chancenlosigkeit auf dem Arbeitsmarkt beizutragen. Der Teufelskreis von mangelnder Qualifikation, Arbeitslosigkeit, Abhängigkeit von öffentlichen Leistungen und Straffälligkeit soll durchbrochen und eine adäquate Alternative in den Bereichen schulische und berufliche Bildung geschaffen werden. Die Projektteilnehmenden werden perspektivisch in die Lage versetzt, für ihre eigene Existenz und für ihre Familien sorgen zu können. Dabei sind Bemühungen im Sektor Berufsorientierung für Roma-Jugendliche nur dann erfolgreich, wenn die Inhalte die Betroffenen überzeugen, wozu vor allem die Kommunikation und Zusammenarbeit mit und die Begleitung von Jugendlichen und Eltern als auch die enge Kooperation mit externen Partnern die Voraussetzung bilden. Der Förderverein Roma stellt insbesondere die Kenntnisse im sozialpädagogischen Bereich, seine Vermittlungsfunktion, den Einsatz von muttersprachlichen pädagogischen MitarbeiterInnen und sein Erfahrungspotential aufgrund der langjährigen Arbeit zur Verfügung.

Durchführung

Das Projekt wendet sich an 18 Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 14 bis 27 Jahren. Der Tätigkeitsrahmen umfasst Schule, Kurssystem und Praktika. Der **Eintritt ins Projekt** erfolgt in Kooperation mit dem Jobcenter Frankfurt, dem Jugend- und Sozialamt der Stadt Frankfurt, dem Staatlichen Schulamt der Stadt Frankfurt, den Schulen in Frankfurt, der Jugendgerichtshilfe, der Bewährungshilfe, sozialen Beratungsstellen und durch Eigeninitiative.

von	bis	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
09:00	09:45	SCHULE	SCHULE	SCHULE	PRAKTIKUM	6 Stunden
09:45	10:30					
10:30	11:00		Pause 30m			
11:00	11:45	SCHULE	SCHULE	SCHULE		
11:45	12:30					
12:30	13:05		Pause 35m			
13:05	13:50	SCHULE	SCHULE	SCHULE		
13:50	14:00		Pause 10m			
14:00	14:45	Handels-/Arbeitslehre / Nachhilfe	EDV / Englisch	EDV / Englisch		
14:45	15:30					

Teilnahmestruktur

Das Projekt war im gesamten Jahr **durchgängig voll besetzt**. In 2018 haben insgesamt **50 Jugendliche, 21 junge Frauen** und **29 junge Männer**, im Projekt teilgenommen. Das Verhältnis von Männern und Frauen im Berufsbildungsprojekt für Roma-Jugendliche war jahrelang mit annähernd je 50% idealtypisch ausgeglichen. Seit dem letzten Jahr haben geringfügig mehr Männer im Projekt teilgenommen, eine Quote von über 40% Frauen beweist aber weiterhin die Akzeptanz, die emanzipatorische Wirkung und den Gendermain-Aspekt des Projekts.

Das Konzept des Projektes, vor allem die intensive sozialpädagogische und muttersprachliche Unterstützung, die enge Arbeit mit Familien und Eltern und der binnendifferenzierte Unterricht, ermöglichte die Aufnahme von Jugendlichen, die viele Schwierigkeiten haben. Immer häufiger kommen Jugendliche in das Projekt, die kurz vor der Förderschule oder sogar der Ausschulung stehen. Psychische Probleme, mangelnde Motivation, geringes Durchhaltevermögen und fehlende Unterstützung im Elternhaus spielen bei Teilnahmekomplikationen oder –abbrüchen generell immer wieder eine große Rolle.

Unterricht und Kurssystem

Um eine größtmögliche pädagogische Kontinuität zu gewährleisten, wurden nach Maßgaben des Sozialministeriums und der EU-Kommission inzwischen alle Honorarverträge der Kursleitungen in Anstellungsverhältnisse umgewandelt. Eine Anpassung der Gehälter an die inzwischen erhöhten Honorarsätze der sog. BAMF-Kurse wäre wichtig und angemessen, konnte allerdings bisher aufgrund der fehlenden Kofinanzierung nicht realisiert werden. Zweimal im Jahr erhalten die Teilnehmenden Zeugnisse, die ihre Leistungen sowie besondere Fähigkeiten und Probleme widerspiegeln.

Stundenplan 2018

Uhrzeit		Montag			Dienstag			Mittwoch			
von	bis	HK	GK	Alpha/DaF	HK	GK	Alpha/DaF	HK	GK	Alpha/DaF	
1	09:00	09:45	Deutsch	Deutsch	DaF	Bio	Bio	DaF	Mathe	Mathe	Mathe
2	09:45	10:30	Deutsch	Deutsch	DaF	Bio	Bio	DaF	Mathe	Mathe	Mathe
	10:30	11:00	Pause		30 Min.	Pause		30 Min.	Pause		30 Min.
3	11:00	11:45	Mathe	Mathe	Mathe	Deutsch	Deutsch	DaF	GL	GL	DaF
4	11:45	12:30	Mathe	Mathe	Mathe	Deutsch	Deutsch	DaF	GL	GL	DaF
	12:30	13:05	Pause		35 Min.	Pause		35 Min.	Pause		35 Min.
5	13:05	13:50	GL	GL	DaF	Mathe	Mathe	Mathe	Deutsch	Deutsch	DaF
	13:50	14:00	Pause		10 Min.	Pause		10 Min.	Pause		10 Min.
6	14:00	14:45	Arbeits-/ Handels- lehre	Arbeits-/ Handels- lehre	DaF/EDV	Englisch	EDV	DaF	EDV	Englisch	DaF
7	14:45	15:30	Arbeits-/ Handels- lehre	Arbeits-/ Handels- lehre	DaF/EDV	Englisch	EDV	DaF	EDV	Englisch	DaF

Der Stundenplan hat sich bewährt, lediglich mit den Pausen gab es immer wieder Probleme. Um Verspätungen aus der ersten Pause zu begegnen, wurde diese auf Wunsch und in Absprache mit den Teilnehmenden um 10 Minuten verlängert, dafür die zweite Pause um 10 Minuten verkürzt. Seitdem haben sich Verspätungen aus den Pausen verbessert. Das bereits etablierte Fach **Englisch** wird beibehalten, auch wenn es für Teilnehmende mit schwachen Deutschkenntnissen eine Herausforderung ist. Im Einzelfall, wenn eine Überforderung droht, werden TN vom Englischunterricht befreit und erhalten dafür Förderunterricht in dringend notwendigen Bereichen. Abschlusskandidat*innen haben die Möglichkeit, den qualifizierenden „Hauptschulabschluss mit Englisch“ zu erwerben, was vor allem für eine höhere Schulbildung (Realschulabschluss) entscheidend ist. Der in 2015 eingeführte **Alphabetisierungs-/DaF/DaZ-Kurs** hat sich als richtig und notwendig etabliert.

Projektprüfung

Als Voraussetzung für die Teilnahme an der Abschlussprüfung führte der Hauptkurs im September 2018 eine **Projektprüfung** durch. Die fünf Schüler*innen teilten sich in zwei Gruppen auf, eine Gruppe, bestehend aus den drei Mädchen, übernahm das Thema „Drogen“, deren Wirkungen und Gefahren. Die andere Gruppe, zwei Jungen, planten und bauten Garderoben für verschiedene Räume des Projekts. Beide Gruppen haben die Prüfung sehr ernst genommen, sich die Aufgaben gut aufgeteilt und deutlich an Wissen hinzugewonnen. Die Leistungen wurden somit auch gut bis sehr gut bewertet.

Umso unverständlicher und kritikwürdiger ist es, dass bei dem externen Hauptschulabschluss die Note der **Projektprüfung** zwar im Hauptschulabschlusszeugnis steht, sie aber – anders als bei dem Abschluss in der Regelschule – nicht zum Ausgleich einer schlechten Note in einem anderen Fach herangezogen werden kann. Innerhalb der Projektprüfung werden Leistungen erbracht, deren Beurteilung nicht alleine von einer

einmaligen Prüfungssituation abhängen, sondern wo grundlegende Werte, wie Team- und Planungsfähigkeit, Abstraktionsvermögen, Zuverlässigkeit und Ausdauer, eine Rolle spielen. Diese Leistungen nicht in den Abschluss einfließen zu lassen, gleichzeitig aber auf der Projektprüfung zu bestehen, was z. T. mit enormem Organisationsaufwand und hoher Flexibilität verbunden ist, bedeutet eine strukturelle Ungleichbehandlung, die es zu beseitigen gilt.

Schulabschluss

Bei der landesweit zentral organisierten Hauptschulabschlussprüfung im Dezember 2017/Januar 2018 haben **vier junge Männer ihren Hauptschulabschluss mit einer Durchschnittsnote von 2,9 erworben**, einer von Ihnen sogar den qualifizierenden Hauptschulabschluss mit Englisch.

Im Dezember 2018 traten fünf Teilnehmende die Hauptschulabschlussprüfung an, 3 junge Frauen und 2 junge Männer. Vier davon haben die schriftlichen Prüfungen im Dezember gut bewältigt. Ein Mädchen war bei zwei von vier schriftlichen Prüfungen krank, meldete dies rechtzeitig und hatte am Nachschreibtermin im Januar 2019 die Möglichkeit, die Prüfungen noch zu bestehen. Sie war aber schon seit längerer Zeit nicht mehr davon überzeugt, dass der Hauptschulabschluss das richtige für sie ist. Sowohl die Teilnahme als auch die Prüfungsvorbereitung hatte sie nicht ernst genommen, so dass die Gefahr, vor allem in Mathematik durchzufallen, sehr groß war. Zum Nachschreibtermin im Januar 2019 erschien sie letztlich nicht, so dass sie nicht bestanden hat. Die HSA-Prüfung schloss mit der mündlichen Prüfung ab, die im Januar dieses Jahres durchgeführt wurde.

Praktika

In 2018 wurden insgesamt 52 Praktika in 35 unterschiedlichen Betrieben des ersten Arbeitsmarkts absolviert. Die meisten Praktika wurde im Handel gefunden, andere im Bereich Dienstleistung, Handwerk oder Pädagogik/Soziales. Knapp 60% der Praktika wurden erfolgreich regulär beendet, wovon wiederum fast die Hälfte (43%) wegen beidseitiger Zufriedenheit sogar verlängert wurden. Mit Abstand die meisten Praktika wurden abgebrochen, weil es im Projekt nicht geklappt hat. Einige Praktika wurden beendet, weil schnell deutlich wurde, dass die Praxis völlig anders war als erwartet und beide Parteien, Praktikant wie Betrieb, einen Wechsel für richtig hielten. Weitere Beendigungsgründe waren zu hohe Fehlzeiten, fehlende Unfallversicherung des Betriebs für Praktikanten oder weil der Betrieb dauerhaft geschlossen wurde.

Sämtliche Praktika wurden durch Eigeninitiative des Trägers gefunden, zum Teil auch von den Jugendlichen selbst. Die seit Oktober 2014 angestellte muttersprachliche Begleitung, die im Sommer 2014 im Berufsbildungsprojekt ihren Hauptschulabschluss erworben hat, ist weiterhin beschäftigt. Diese Kontinuität ist für alle Seiten wichtig und sichert u.a. die Praktikumerfolge.

Projektinterne Praktika wurden in 2018 bei der Gestaltung und Verschönerung der eigenen Räumlichkeiten durchgeführt. Darüber hinaus erhielten besonders schwache Schüler*innen oder solche, die kurz vor der HSA-Prüfung stehen, an den Praktikumstagen eine gezielte schulische Unterstützung.

Nachbetreuung

Durch die kontinuierliche und enge Zusammenarbeit mit den Teilnehmenden ist ein besonderes Vertrauensverhältnis entstanden, das von den jungen Menschen und ihren Familien auch nach dem Projektaustritt noch genutzt wird. Eine wichtige Funktion der

Nachbetreuung ist die moralische Unterstützung: Ehemalige Teilnehmende müssen kontinuierlich darin bestärkt werden, eine Arbeit oder Ausbildung aufnehmen, behalten und ggf. erfolgreich beenden zu können, entgegen aller Vorurteile - ob aus der Minderheit heraus oder seitens der Mehrheitsgesellschaft.

Durch Hilfe bei der Recherche nach freien Ausbildungs- oder Arbeitsplätzen sowie beim Schreiben von Bewerbungen erfahren ehemalige TN konkrete Unterstützung durch das Projekt. Auch wird der Wechsel in andere Bildungsprojekte oder schulische Einrichtungen begleitet, um Ängste zu beseitigen und Rassismen zu begegnen, was leider häufig notwendig ist

Die Absolventen des Jahres 2018 konnten im Rahmen der Nachbetreuung und z.T. in Zusammenarbeit mit dem Jobcenter in weiterführende Maßnahmen integriert werden, um eine gute Ausbildung zu finden, etwa in das Praxislernprojekt der Lehrerkooperative oder zu den Joblingen. Die Aufgabe der Nachbetreuung liegt dabei vor allem im Abbau von Berührungängsten mit anderen Projekten, in der Bestärkung des Jugendlichen, dass sie/er es auch anderswo gut schaffen kann und in der kontinuierlichen Hervorhebung der Bedeutung einer regulären Ausbildung. Das Projekt war hierbei auch Ansprechpartner für Betreuer der neuen Maßnahmen, wenn es bei der Teilnahme Schwierigkeiten gab. Einige TN wechselten vom Projekt direkt in Arbeit, meist nach längerer Projektteilnahme; hier fehlte die Geduld, sich bis zu einem Schulabschluss durchzubeißen. Lieber wollten die jungen Menschen mit den erworbenen Kenntnissen ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt testen. In der Nachbetreuung wurden Unsicherheiten aus dem Weg geräumt, etwa Fragen zu Verträgen beantwortet, angemessenes Arbeitsverhalten und Rechte als Arbeitnehmer besprochen.

Kooperationen, Exkursionen, Öffentlichkeitsarbeit

Die Zusammenarbeit mit anderen Trägern und Institutionen, wie die Kontakte zum Jugendgericht, der Jugendgerichtshilfe, zu Bewährungshelfern, Einrichtungen für Haftentlassene und zu Anwälten bestehen, wie im letzten Bericht beschrieben, weiterhin fort. Im Rahmen einer neu entstandenen Kooperation mit der Kinder- und Jugendalijah kam es zu einem einwöchigen, innovativen Theaterworkshop zwischen jüdischen Jugendliche aus Israel, Jugendlichen der Anne-Frank-Schule und Roma-Jugendlichen des Berufsbildungsprojekts, dessen Ergebnisse in einer Aufführung in der Anne-Frank-Schule präsentiert wurden. Die Veranstaltung war ein voller Erfolg und soll im nächsten Jahr wiederholt werden.

Mit den Teilnehmenden wurden in 2018 folgende Unternehmungen durchgeführt:

- Besuch im Dokumentationszentrum der Sinti und Roma in Heidelberg zum Thema Geschichte der Roma in Deutschland und politische Mitbestimmung, Sonderausstellung zu „45 Jahre Bürgerrechtsarbeit der deutschen Sinti und Roma“
- Ausbildungsmesse in Frankfurt-Sossenheim mit lokalen Betrieben und insbesondere auch für Hauptschulabsolventen geeignet
- Besuch im Bildungswerk Bau mit umfassenden Informationen über Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten im Baugewerbe und möglichen Unterstützungen
- Besuch des Museums für Kommunikation und Mitwirkung bei dem Work-in-progress-Kunstprojekt „Perform Europe“
- Besuch des Geldmuseums, des Historischen Museums und des Senckenbergmuseums sowie des Frankfurter Zoos im Rahmen des Unterrichts
- Bowling und Tischtennis/Fußball/Basketball als sportliche und Teamgeist fördernde Maßnahmen
- Teilnahme am Aktionstag des Senckenbergmuseums „Kultur fördert Natur?“ im Nordpark

- Führung durch den Frankfurter Hauptfriedhof zum Thema Erinnerungskultur und Geschichte der Roma in Frankfurt Geschichtsunterrichts
- Anti-Sexismus-Workshop mit den Teilnehmerinnen des Projekts, durchgeführt durch das fem-Mädchenhaus in den Räumen des Projekts

Die Darstellung des Projekts in der Öffentlichkeit findet vor allem durch die stets aktuell gepflegte Website des Fördervereins statt. Hier sind umfassende Informationen zum Projekt und zu angrenzenden Themen zu finden. Zur Eigendarstellung, insbesondere für die Praktikumsuche, werden die Projektflyer kontinuierlich aktualisiert. Auf den Websites der Stiftung ProRegion der Fraport AG und des Europäischen Sozialfonds wurde das Projekt vorgestellt. Darüber hinaus wurden zur Darstellung des Projekts in 2018 folgende Unternehmungen durchgeführt:

- Veranstaltungen mit Studierenden der Goethe Universität zur allgemeinen und speziell zur Bildungssituation der Roma in Frankfurt, so z.B. eine Infoveranstaltung mit Studierenden der JWG-Uni, FB Erziehungswissenschaften.
- ein Blockseminar an der FH Frankfurt und ein Workshop mit StudentInnen der Sozialen Arbeit der FH Frankfurt
- Besuch von einer Schulklasse der Paul-Hindemith-Schule zum Thema Identität/Lebenswelt und Rassismus/Antiziganismus, Vorstellung des Projekts sowie beispielhafter Lebensläufe
- Workshop Antidiskriminierung in Kooperation mit FIM und dem Diakonie Treff im DGB-Haus
- Filmvorführung "Roma in Frankfurt" im Hörsaal 1 der Universität Frankfurt mit anschließender Diskussionsrunde.
- Darstellung des Projekts bei einem Besuch von Studierenden der Erziehungswissenschaften von der Universität Marburg
- Informationsveranstaltung zum Thema Antiziganismus durch den Träger in Kooperation mit Amaro Foro, Berlin
- Kontakte zu anderen Roma-Organisationen, etwa in Darmstadt, Heidelberg, Köln und Berlin, bestehen und werden weiterentwickelt.
- Die Arbeit des Förderverein Roma wird immer wieder in Zeitungsberichten aufgeführt. Dabei geht es nicht immer explizit um das Jugendberufsbildungsprojekt, die behandelten Themen liegen der Arbeit im Projekt jedoch zugrunde, so etwa Antidiskriminierung und Chancengleichheit oder konkrete Forderungen für ein erfolgreiches Lernen und Arbeiten von Roma.

Erfolge/Schwierigkeiten/Änderungen

Die Raumsituation ist nach vielen Jahren endlich stabil, was die Arbeit sehr entlastet und langsam konnten Kerntätigkeiten wieder die nötige Aufmerksamkeit erhalten. So wurden in 2018 mehr Exkursionen unternommen als in den Jahren zuvor. Zusätzlich wurde eine neue Kooperation zur Jugend Aliyah etabliert, was zu einer sehr fruchtbaren Jugendfreizeit geführt hat (siehe „Kooperationen/Exkursionen“). Die meisten der mitgeführten Projektteilnehmenden waren noch nie in einer Jugendherberge mit anderen Jugendlichen, so dass dies eine völlig neue Erfahrung darstellte. Trotz der ungewohnten Situation wurde die Gruppe der Roma in der Gesamtgruppe mit israelischen Jugendlichen und Jugendlichen der Mehrheitsgesellschaft aus Frankfurt als integrativ wahrgenommen. Gleichzeitig konnten die Projektteilnehmenden erfahren, dass Unfreundlichkeit manchmal auch mit großer Unsicherheit zusammenhängt. Die Veranstaltung war ein voller Erfolg und soll in 2019 wiederholt werden.

Die Absolvierung von Praktika hat sich durch die jahrelange Überzeugungsarbeit, die enge Praktikumsbetreuung und die positiven Erfahrungen der Teilnehmenden gut etabliert und nun kann endlich der Weg geebnet werden für Ausbildungen verschiedener Art. Nachdem

frühere Besuche von Ausbildungsmessen oft frustrierend waren, weil Hauptschulabsolventen selten die Zielgruppe darstellten, war dies bei der Ausbildungsmesse Sossenheim passender und die Jugendlichen konnten z.B. mit Ausbildern im handwerklichen Bereich ins Gespräch kommen. Zudem wurde eine Exkursion zum Bildungswerk Bau unternommen, wo hautnaher Kontakt zu AusbilderInnen und zu Auszubildenden im Handwerk hergestellt wurde. Die Jugendlichen konnten gezielt nachfragen und ihre Berührungsängste wenigstens teilweise abbauen. Diese Aktivität wird auch zukünftig intensiviert.

Zum zweiten Mal wurde die Hauptschulabschlussprüfung im Winter durchgeführt. In diesem Jahr zeigte sich die Problematik, was bei regulärem Ablauf eines Vertrags zum Ende eines Kalenderjahres passiert: Die schriftliche Prüfung konnte noch einigermaßen vorbereitet werden, die mündliche Prüfung musste dann von einer neuen Kursleitung abgenommen werden. Da die Kontinuität bei den anderen Projektangestellten jedoch so groß ist, kam es kaum zu Irritationen und der Fortgang hatte keine negativen Auswirkungen. Der erhebliche Mehraufwand am Jahresanfang durch die Verlegung der Prüfung bleibt jedoch schwierig.

Ein großes Problem sind nach wie vor der vorherrschende Antiziganismus und die schlechten sozialen Lebensbedingungen der Familien. Die Arbeitsverhältnisse – notwendig für den Erhalt der Freizügigkeit und das Recht auf Unterbringung – sind prekär und werden oft beendet, was schnell zu dem Entzug der Existenzsicherung führen kann. Die Unterbringung z.B. in Flüchtlingsunterkünften oder das illegale Wohnen bei Verwandten oder Bekannten erschwert die Konzentrationsfähigkeit und die Entwicklung einer Perspektive. Etliche Teilnehmende verließen das Projekt und sind in andere Städte oder zurück nach Rumänien gegangen, um dort eine Perspektive aufzubauen – andere kamen nach einiger Zeit wieder zurück, weil die Situation anderswo häufig noch schlechter ist.

In der täglichen Arbeit bedeuten die zunehmenden Anforderungen im Bereich Zertifizierung (AZAV/QM) nach wie vor einen erheblichen Mehraufwand, der bei der Finanzierung nicht berücksichtigt wird.

Ffm., den 29.3.2019

Silke Huopp/Joachim Brenner